

Wetterchronik 1998

Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.

Winter: 1998 hat sich diese alte Bauernregel bewahrheitet, wenigstens bei uns. Nach dem silvesterlichen Planetenreigen begrüßte ein Storch das erste Morgenrot des jungen Jahres. Persischer Ehrenpreis, Sonnenwendwolfsmilch und andere Blumen duckten sich im grünen Gras vor den Nachtfrosten. Mit 1.3 °C Temperaturmittel war der **Januar** mild und mit 91 mm Niederschlag feucht. Schnee war reichlicher in Jerusalem als bei uns zu finden. Regen, Weststürme und klare Mondscheinnächte wechselten miteinander ab, und erst am Monatsende fiel etwas Schnee.

*Da tobten brausend heftige Stürme;
Wie Spreu vom Winde, so flogen die Wolken;
Die Luft durchschnitten feurige Blitze;
Und schrecklich rollten die Donner umher.
Der Flut entstieg auf sein Geheiss
Der allerquickende Regen,
Der allverheerende Schauer,
Der leichte, flockige Schnee.*

Diese Worte geben nur ein blasses Abbild der farbigen Tongemälde, die *Hans-Peter Scheidegger* in der „Schöpfung“ von *Joseph Haydn* gesungen hat.

Auch der **Februar** war mit 2.8 °C Monatsmittel sehr mild, mit 33 % Bewölkung sonnig, mit 26 mm Niederschlag trocken, und er blieb schneefrei. Am 6.2. sank die Temperatur auf -9 °C, den tiefsten Wert dieses milden Winters.

Dann aber lockte warmes **Frühlings-**Wetter Blumen und Bienen hervor, und Vogelsang erfüllte die Luft. Anfang **März** war der Schnee am Chasseral zu Streifen „aufgerecht“, und die Knospen wollten sich öffnen. Zum Glück verhinderten Kälterückfälle und Schnee ein allzu frühes Erblühen der Bäume. Leider suchten Schneestürme und unzeitiger Frost wärmere Länder heim, vor allem Florida, Italien, Griechenland und den Orient.

Der **April** wurde seinem Ruf als launischer Frühlingsmonat voll gerecht. Zuerst labte feuchtwarmes Wetter Felder und Gärten. Nach langer Trockenheit im Tessin brachten am Karfreitag heftige Schneefälle die österliche Blechlawine ins Stocken. Bei uns entlud sich das erste Gewitter am Ostersonntagabend; die Temperatur sank rasch auf 0 °C. Innert dreier Stunden fielen 10 cm Nassschnee, auf dem Frienisberg-Plateau sogar 25 cm. Nach dem letzten Frost vom 20. April entfalteten die Bäume eine herrliche Blütenpracht.

Mondnacht

*Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nur träumen müsst.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.*

Joseph von Eichendorff

Zur Zeit der „Eisheiligen“ erlebten wir die erste der fünf Hitzewellen dieses Sommers. Am „Servaztag“, den 13. **Mai**, stieg die Temperatur auf 29 °C. Das trockene Wetter war für die Heuernte ideal. Die letzten Maitage brachten das ersehnte Nass, und am Nachmittag des Pfingstsonntags tobte ein kurzer, heftiger Gewittersturm. Mit 14.8 °C Temperaturmittel war der Mai ausserordentlich warm, wie 1993, mit 32 % Bewölkung sonnig und mit 38 mm Niederschlag trocken.

Sommerlich heiss begann auch der **Juni**. Am Freitag, den 5.6., wurde es erstmals 30 °C heiss. In der folgenden Nacht mussten die 100 km-Läufer nicht unter Kälte leiden; eher machte ihnen der Saharastaub zu schaffen. Kurz, aber heftig, traf am 11. Juni die „Schafkälte“ mit Schneefall bis 1300 m ein. Am 13.6. sank die Temperatur auf 4 °C, und im Wengimoos fiel der letzte leichte Reif. Am 19.6. strahlten der Sichelmond, Venus und Jupiter am Morgenhimmel, und der Sommer kehrte zurück. Die 32 °C Wärme vom 21.6. sind die höchste Junitemperatur seit über 20 Jahren. Die Erdbeeren und Kirschen reiften wunderbar aus. Gewitter leiteten Anfang **Juli** unbeständiges Westwindwetter ein. Aber die zweite Monats-hälfte war heiss und trocken, ideal für die Weizenernte. Am 20.7. mass ich mit 34 °C die höchste Temperatur seit über 40 Jahren. Leider brachte die Hitze auch dieses Jahr an mehreren Orten verheerende Gewitter, vor allem am 21.7. in Luzern und Umgebung. Mit Venus als Morgenstern und buntem Abendhimmel verabschiedete sich der 19.4 °C warme Juli. Der erste **August** brachte zwei Gewitter; eines davon mit etwas Hagel, und dann waren wir über die kräftigen Regengüsse froh. Während der fünften Wärmeperiode stieg die Temperatur am 11./12.8. nochmals auf 34 °C. In den vier Nestern in Grossaffoltern und Neuhaus wuchsen 11 Jungstörche heran. Bei dieser Sommerhitze verdunstete viel Wasser; der Boden trocknete aus, und die Berge aperten sehr stark aus. Die Nullgradgrenze stieg zeitweise auf 5000 m, und wir erlebten erneut ein ausgesprochenes „Gletscherschwundjahr“.

Sommernacht im Hochwald

*Im Hochwald sonnengesegnet / hat's lange nicht geregnet.
Doch schaffen sich die Bäume / dort ihre Regenträume.
Die Espen und die Erlen – / sie prickeln und sie perlen.
Das ist ein Sprühen und Klopfen / als wie von tausend Tropfen.
Die Lärchen und die Birken – / sie fühlen flugs es wirken.
Die Fichten und die Föhren – / sie lassen sich betören.
Der Wind weht kühl und leise. / Die Sterne stehn im Kreise.
Die Espen und die Erlen; / sie schauern tausend Perlen...*

Christian Morgenstern

Die Gewitter und Regenschauer in der zweiten Augushälfte waren fast allen willkommen. Bei klarem Bisenwetter sank am 30.8. die Temperatur auf 4 °C, und im Wengimoos fiel der erste leichte Reif, nur 2 1/2 Monate nach dem letzten.

Regen, Wärme und klare Nächte leiteten den **September** ein, und am Abend des 6.9. strahlten der Vollmond und Jupiter nahe beieinander. Dieser **Herbst** bescherte uns eine herrliche Apfelernte; trotz dem nun folgenden feuchten Wetter dürfen wir für die gute Weinlese dankbar sein. Ich kann es nicht lassen, das folgende Gedicht nach 10 Jahren erneut zu zitieren; auch in der Vertonung von *Willy Burkhard* ist es ein Juwel:

Fülle

*Genug ist nicht genug! Gepriesen werde
Der Herbst! Kein Ast, der seiner Frucht entbehrte!
Tief beugt sich mancher allzu reich beschwerte,
Der Apfel fällt mit dumpfem Laut zur Erde.*

*Genug ist nicht genug! Es lacht im Laube.
Die saft'ge Pfirsche winkt dem durst'gen Munde!
Die trunkenen Wespen summen in die Runde:
„Genug ist nicht genug!“ um eine Traube.*

*Genug ist nicht genug! Mit vollen Zügen
Schlüpft Dichtergeist am Borne des Genusses,
Das Herz, auch es bedarf des Überflusses,
Genug kann nie und nimmermehr genügen!*

Conrad Ferdinand Meyer

Mit diesem „*Genug ist nicht genug!*“ ist natürlich nicht der masslose Konsum, sondern die Tiefe des Erlebens gemeint. Ein kurzer Spaziergang kann mehr Erlebnisse bringen als eine Flugreise um die halbe Welt. Mitte September beendeten die ersten Herbststürme den Altweibersommer, und der Chasseral setzte sich seine erste weisse Haube auf.

Mit einem Regenbogen begann und mit bunten Herbstblättern endete der 10.0 °C warme **Oktober**. Am Ende brachte er viel Regen. Endlich hörten wir wieder die Bächlein rauschen, und die Grundwasserreserven füllten sich auf. Heftige Herbststürme (am 28.10. bis 241 km/h auf dem Jungfrauoch) wirbelten die bunten Blätter umher, forderten aber leider auch zwei Menschenleben.

Anfang **November** hielten die Feuersalamander bei feuchtwarmem Wetter Hochzeit. Am 2.11. strahlte der Mond fast rund zwischen Jupiter und Saturn am Abendhimmel, und am 6.11. fiel bei -3 °C der erste Frost. Die Glatteisunfälle am Freitag, den 13. November, sind wohl eher auf die Fahrweise als auf die astrologische Konstellation zurückzuführen. Am 16. November lag für kurze Zeit der erste Schnee; am folgenden Morgen konnten Frühaufsteher das Feuerwerk des „Leonidenschwarms“ bewundern. Dann brachte Bise Winterwetter. Die Novembertemperatur lag mit 1.9 °C etwa zwei Grad unter dem Durchschnitt; früher hiess er ja „Wintermonat“.

Am ersten Advent, dem 29. November, legte der **Winter** eine weisse Decke auf das Land, die am 10. Dezember 22 cm dick war und bis am 13.12. dauerte. St.Nikolaus und sein treues Eselchen stapften durch tief verschneite Wälder und Weiler. Zwei Tage später wurde es -12 °C kalt, die tiefste Dezembertemperatur seit 1986. Um die Monatsmitte herrschte feuchtes Westwindwetter mit aufgeweichten Wegen und zeitweise gefährlichem Glatteis. Nebel aber war nur selten.

*Die Kälte tat gestern noch gross und sicher,
heute hat sie einen leichten Schrecks,
bald wird sie wieder steigen oder fallen,
im letzten Falle gibt es Drecks...
statt Eis.*

Paul Klee

Am 4. Advent und am „Heiligen Abend“ schneite es erneut, und endlich gab es wieder einmal weisse Weihnachten mit Raureif und kristallener Stimmung.

*So blau wie Schnee,
So Paul wie Klee
aus der „Morgenlandfahrt“
von Hermann Hesse*

In der Altjahrswoche taute die Sonne fast allen Schnee weg. In den frühen Nachtstunden des Silvesters bedeckte der Mond den „Aldeberan“, den rötlichen Hauptstern des Stiers. 1998 verabschiedete sich friedlich, wie es gekommen war, mit Morgenrot, Meisensang, Storchensbesuch und Mondschein.

Mit 9.6 °C Temperaturmittel war **1998** erneut ein warmes Jahr. Ohne die Wintereinbrüche vom November und Dezember hätte es wohl die Rekordwärme von 1994 erreicht. Mit 52 % Bewölkung war es ein helles Jahr und mit 1072 mm Niederschlag normal feucht. Allerdings waren die Niederschläge ungleichmässig verteilt.

Leider war es vielen ohnehin benachteiligten Menschen nicht vergönnt, ein gutes Jahr zu erleben. Das „Klimafieber“ führte zu zahlreichen Naturkatastrophen. Im Januar suchten schwere Überschwemmungen Kenia und Somalia heim. Es folgten die monatelangen Waldbrände in Indonesien und im Amazonasbecken, ausgelöst durch Trockenheit und menschliche Unvernunft. Im Sommer suchten Dürre und Hitze Texas, Italien und Griechenland heim, während der Jangtsekiang weite Teile Chinas überflutete. Die Überschwemmungen in den Niederlanden verursachten grosse Schäden, waren aber weniger schlimm als die Überflutung von Bangladesch. Taifune und Hurrikans brachten Tod und Verderben: „Bonnie“ in North Carolina. Am schlimmsten aber traf „Mitch“ die armen Länder Nicaragua und Honduras. Um Weihnachten schlossen Fröste in Kalifornien diese schwarze Kette ab.

Meinen Bericht will ich aber nicht mit Katastrophenmeldungen abschliessen, sondern mit Dankbarkeit dafür, was uns dieses Jahr Gutes gebracht hat. Dank der grossherzigen Stiftung von Professor Dr. med. Maurice E. Müller und seiner Gattin sowie der Beweglichkeit der zuständigen Behörden dürfen wir uns auf ein grosszügiges Paul Klee Museum in Bern freuen. Dieser grosse Künstler kann uns vielleicht neue Wege zeigen, wenn wir auf ihn hören und uns in seine Werke vertiefen. Ich danke Euch für die Geduld und Ausdauer beim Lesen und grüsse Euch herzlich in der Vorfreude auf das Paul Klee Museum.

*hinkt Europa?
oder hinke ich?
Paul Klee*